

## Predigt zu Invokavit 2022, 2 Kor 6, 1-10

**\*1** Als Mitarbeiter Gottes ermahnen wir euch, dass ihr seine Gnade nicht vergebens empfangt. **\*2** Denn es heißt: *Zur Zeit der Gnade erhöre ich dich, / am Tag der Rettung helfe ich dir.*

Jetzt ist sie da, *die Zeit der Gnade*; jetzt ist er da, *der Tag der Rettung*. **\*3** Niemand geben wir auch nur den geringsten Anstoß, damit unser Dienst nicht getadelt werden kann.

**\*4** In allem erweisen wir uns als Gottes Diener: durch große Standhaftigkeit, in Bedrängnis, in Not, in Angst,

**\*5** unter Schlägen, in Gefängnissen, in Zeiten der Unruhe, unter der Last der Arbeit, in durchwachten Nächten, durch Fasten, **\*6** durch lautere Gesinnung, durch Erkenntnis, durch Langmut, durch Güte, durch den Heiligen Geist, durch ungeheuchelte Liebe, **\*7** durch das Wort der Wahrheit, in der Kraft Gottes, mit den Waffen der Gerechtigkeit in der Rechten und in der Linken, **\*8** bei Ehrung und Schmähung, bei übler Nachrede und bei Lob.

Wir gelten als Betrüger und sind doch wahrhaftig;

**\*9** wir werden verkannt und doch anerkannt; wir sind wie Sterbende und seht: wir leben; wir werden gezüchtigt und doch nicht getötet; **\*10** uns wird Leid zugefügt und doch sind wir jederzeit fröhlich; wir sind arm und machen doch viele reich; wir haben nichts und haben doch alles. (EÜ)

Liebe Gemeinde,  
die ersten fünf Tage der *Passionszeit* sind vorbei. „Passion“ heißt ja Leiden oder Leidenschaft. Es ist unsere christliche Tradition, in dieser Zeit besonders an das Leiden von Jesus denken. Dabei kommt zwangsläufig das Leid von Menschen unserer Zeit mit in den Blick. Und da denken wir natürlich zuerst an die Menschen im Krieg in der Ukraine und die Zigtausenden auf der Flucht, gerade jetzt im Winter. Wir können für die Leidenden beten und tun das auch heute wieder. Da, wo wir helfen können, wollen wir uns gern

einsetzen.

Noch einen Namen hat diese Zeit: *Fastenzeit*. Ich weiß nicht genau, ob es bei den katholischen Geschwistern da noch feste Regeln gibt. Bei uns Evangelischen wird sicher jeder unterschiedlich mit dem Fasten umgehen. Manche verzichten freiwillig auf etwas. Man kann aber auch etwas zusätzlich tun: eine Andacht, für die man sich sonst nicht die Zeit nimmt, eine Lektüre oder ein Spaziergang mit besonderer Aufmerksamkeit für die kleinen Dinge. Es ist auf jeden Fall eine besondere Zeit mit besonderen Chancen.

Was schreibt uns Paulus für diese besondere Zeit in den Kalender?

**Als Mitarbeiter Gottes ermahnen wir euch, dass ihr seine Gnade nicht vergebens empfangt.**

Gottes Gnade vergebens empfangen – wovor warnt er uns da? Ich denke: davor, dass wir in Gottes Liebe leben, ohne dass sie unser Leben prägt und verändert. Denn es gibt immer auch die Versuchung zu einem bequemen Leben mit möglichst wenig Problemen. Und meist ist das nicht der Weg, den Gott mit uns im Sinn hatte. Da steht uns Jesus vor Augen, wie er die Versuchungen in der Wüste besteht und auf dem guten Weg bleibt.

**In allem erweisen wir uns als Gottes Diener** – schreibt Paulus. Das heißt nicht, ein perfekter „Superchrist“ zu sein, an dem keiner einen Fehler finden kann. Es bedeutet aber schon, **im Glauben an Jesus Christus treu bleiben oder wieder treu werden!**

Darum geht es in dieser Passionszeit. Dinge, Erlebnisse oder auch Menschen, die einen vom Glauben wegziehen wollen, gibt es immer wieder. Paulus hat direkt Feinde des Glaubens erlebt; er erwähnt **Schläge, Gefängnisse und Verfolgungen**. Aber auch Krankheit hatte er zu tragen; die wird in den **Bedrängnis, in Not und Angst** mit inbegriffen sein. Wie kann ich im Glauben treu bleiben, wenn so vieles mir zu schaffen macht?

Eine gute Frage – gerade auch für die Passionszeit. Paulus würde sagen: indem du dich immer wieder auf **Gottes Treue zu uns Menschen** besinnst. Gott ist treu; durch Jesus hat er alles zu

unserer Erlösung getan! Jesus kennt das Leiden und ist uns besonders nahe, wenn wir selber leiden müssen. Es ist ja kein Spaß, wenn uns Jesus im Abendmahl zusagt: mein Leib, für dich gegeben – mein Blut, für dich vergossen!

„Invokavit“ - heißt dieser Sonntag. „Er ruft mich an – ich will ihn erhören“ - sagt Gott – über Jesus und über uns.

**In allem erweisen wir uns als Gottes Diener** schreibt Paulus über einen ganz langen Satz, der vieles nennt, worüber man dankbar staunen kann. Vielleicht sind es zum Teil auch unsere Erfahrungen (ich fange einmal am Schluss an):

**Wir sind arm und machen doch viele reich; wir haben nichts und haben doch alles.** Es gibt nicht viele reiche Christen in der Welt. Denn oft ist es so: wenn ein Christ eine Not sieht, dann kann er seine Hand und sein Herz nicht verschließen. Dann hilft er eben, normalerweise ohne es an die große Glocke zu hängen. Da sollte sich kaum bei einem großer Reichtum ansammeln. Wenn es doch einmal so ist, stellt sich immer die Frage: was will Gott, dass ich mit dem Geld machen soll? **Wir sind arm und machen doch viele reich.** Wie geht das heute?

**Uns wird Leid zugefügt und doch sind wir jederzeit fröhlich.** Natürlich sind Christen auch mal traurig und dürfen es auch sein; es gehört zum Leben dazu. Aber Gott gibt eine große Hoffnung in unser Leben: es muss am Ende alles gut werden! Die Passionszeit endet mit Ostern.

Es ist aber auch so: **Leid kann stärker machen!** Eine Geschichte von Franz Gypkens erzählt das so:

Ein böser Mensch konnte nichts Schönes und Gesundes sehen. Als er in einer Oase einen jungen Palmbaum im besten Wuchs fand, nahm er einen schweren Stein und legte ihn der jungen Palme mitten in die Krone. Mit einem hämischen Lachen ging er weiter. Aber die Palme versuchte, die Last abzuwerfen. Sie schüttelte und bog sich. Vergebens. Sie krallte sich tiefer in den Boden – bis ihre Wurzeln verborgene Wasseradern erreichten. Diese Kraft aus der Tiefe und die Sonnenglut aus der Höhe

machten sie zu einer königlichen Palme, die auch den Stein hoch stemmen konnte.

Nach Jahren kam der Mann wieder, um sich an dem Krüppelbaum zu erfreuen. Da senkte die kräftigste Palme ihre Krone, zeigte den Stein und sagte: "Ich muss dir danken. Deine Last hat mich stark gemacht!" (Nach Pater Franz Gypkens)

Da ist so mancher unter uns, der das in seiner Seele erlebt hat.

Am Ende muss es gut ausgehen.

Gerade der Blick auf Jesus, auf Karfreitag und Ostern, macht uns das immer wieder klar. Und dieser Blick macht fröhlich.

**Wir sind wie Sterbende und seht: wir leben** – schreibt Paulus.

Das gilt, weil Jesus voran gegangen ist – als Sterbender und Lebendiger. **Wir werden verkannt und doch anerkannt.**

Paulus hat es erlebt. Er wurde nicht von Gegnern des christlichen Glaubens eingesperrt und misshandelt. Es gab aber auch Missverständnisse, Zerwürfnisse und sogar Verleumdung innerhalb der Gemeinde. Und das hat ihn noch mehr verletzt als die Angriffe der Gegner. Eins hat ihn getröstet – zu wissen:

**Gott kennt uns, und zwar jeden einzelnen!** Es mag traurig machen, von Menschen verkannt zu werden: falsch eingeschätzt und abgelehnt. Aber Gott sieht klar in mein Herz hinein. Zum Schluss noch einmal der Satz, den ich als wichtigsten in die neue Woche mitnehmen möchte:

**In allem erweisen wir uns als Gottes Diener.**

Wie schön wäre es, wenn auch uns das gelingt.

**Wie könnten wir es in dieser neuen Woche mit Leben füllen?**

**Amen**